



Dr. Richard Ochmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter, Abteilung Staat am DIW Berlin

SECHS FRAGEN AN RICHARD OCHMANN

»Eher Ausbau eines hochwertigen Kinderbetreuungsangebots zu empfehlen«

1. Herr Ochmann, Sie haben die Bedeutung der ehe- und familienbezogenen Leistungen in der Alterssicherung untersucht. Welche Bedeutung haben diese Leistungen für die Altersversorgung von Familien? Es sind hier gerade familienbedingte Erwerbsunterbrechungen, die im Zusammenhang mit der Alterssicherung insbesondere bei Müttern oft zu geringeren Rentenansprüchen führen. Vor diesem Hintergrund hat der Gesetzgeber ehe- und familienbezogene Leistungen vorgesehen, die diese Lücke schließen sollen und darüber hinaus, insbesondere im Alter, die wirtschaftliche Stabilität von Familien fördern sollen.
2. Welchen Leistungen kommt dabei die größte Bedeutung zu? Wir finden, dass diese Maßnahmen oder Leistungen die wirtschaftliche Stabilität von Familien grundsätzlich fördern. Dabei zeigt sich, dass die größte Bedeutung den sogenannten Kindererziehungszeiten zukommt. Kindererziehungszeiten machen im Durchschnitt über alle Mütter zwischen zehn und 50 Prozent der eigenen Rente aus oder zwischen fünf und 25 Prozent, wenn man sie auf das gesamte Haushaltsnettoeinkommen bezieht.
3. Wer profitiert davon mehr und wer eventuell weniger? Es zeigt sich zum Beispiel eine zunehmende Bedeutung der Leistungen mit der Kinderzahl, da die Leistungen pro Kind gezahlt werden. Des Weiteren finden wir eine höhere Bedeutung bei Müttern mit geringerer Bildung. Hier dürfte aber auch das Einkommen eine Rolle spielen, da Mütter mit geringerer Bildung oft ein niedrigeres Einkommen haben. Und schließlich zeigt sich, dass der Haushaltszusammenhang eine Rolle spielt. So fallen die Leistungen für alleinstehende Mütter deutlich bedeutsamer aus als bei unverheiratet oder verheiratet zusammenlebenden Müttern.
4. Welche ehe- und familienbezogenen Leistungen haben eine geringere Auswirkung auf die Altersversorgung? Eine deutlich geringere Bedeutung für die wirtschaftliche

Stabilität zeigt sich zum Beispiel bei den sogenannten Kinderberücksichtigungszeiten, und zwar im Zusammenhang mit der Höherbewertung auf der einen und dem Nachteilsausgleich für Mehrfacherziehung auf der anderen Seite. Die Höherbewertung ist dann relevant, wenn Mütter während Kindererziehungszeiten noch eigene Ansprüche aus Erwerbstätigkeit erzielen. Die Bedeutung des Kinderzuschlags bei der Witwenrente gehört ebenfalls zu den Maßnahmen, deren Bedeutung geringer ist als die der Kindererziehungszeiten. Das trifft auch auf die Kinderzulage bei der Riesterreife zu. Die geringste Bedeutung finden wir schließlich bei den Kinderberücksichtigungszeiten, und zwar beim früheren Renteneintritt bei langjähriger Versicherung. Das hängt damit zusammen, dass relativ wenige Mütter die Voraussetzung erfüllen, 45 Beitragsjahre angesammelt zu haben.

5. Welche Auswirkungen haben die ehe- und familienbezogenen Leistungen auf das Erwerbsverhalten von Müttern? Vermutlich fällt der Effekt auf das Erwerbsverhalten direkt in den Jahren nach der Geburt relativ gering aus. Wir haben das in dieser Studie nicht untersuchen können, aber es ist durchaus denkbar, dass die Erwerbseffekte zum Ende des Erwerbslebens deutlich größer ausfallen, weil die Mütter aufgrund der Leistungen, die sie während der Kindererziehungszeit bekommen, zum Beispiel früher in Rente gehen oder kurz vor dem Renteneintritt einen geringeren Stundenumfang arbeiten.
6. Sollten die ehe- und familienbezogenen Leistungen ausgebaut werden? Man kann hier sicher als Fazit festhalten, dass die ehe- und familienbezogenen Leistungen einen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität von Familien im Alter leisten. Das bedeutet aber nicht, dass sie nun notwendigerweise ausgeweitet werden sollten. Hier lässt sich im Zusammenhang mit einer Förderung von Erwerbstätigkeit von Müttern eher ein Ausbau eines hochwertigen Kinderbetreuungsangebots empfehlen und als deutlich zielführender beurteilen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
81. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Dr. Kati Schindler
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Kurt Geppert

Redaktion

Renate Bogdanovic
Andreas Harasser
Sebastian Kollmann
Dr. Claudia Lambert
Dr. WolfPeter Schill

Lektorat

Dr. Anika Rasner
Dr. Malte Rieth

Textdokumentation

Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01806 - 14 00 50 25,
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.